

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 20

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinnützigen Gesellschaft, Brand-
schenkestraße 36, Zürich 1, bezogen wer-
den. Der Katalog ist auch bei allen grö-
ßeren Schweizerischen Verkehrsbüros
sowie bei den Reise- und Auskunftsbüros
der Schweizerischen Bundesbahnen er-
hältlich. *Kataloge vorhergehender Jahre sind
nicht mehr gültig*, da er jedes Jahr neu auf-
gestellt wird. Dem Inhaber des Katalog-
es wird unentgeltlich mitgeteilt, welche
Wohnungen frei sind. Da die Nachfrage
nach Ferienwohnungen für die Monate
Juli und August sehr groß ist, sollten die-
jenigen, die es können, vor- oder nachher
in die Ferien gehen. Auch von der zwei-
ten August-Woche an sind wieder Woh-
nungen frei. In der Vor- und Nachsaison
sind die Mietzinse billiger.

Bücher

GEORG POPP: *Die Großen der Welt*. Arena-
Verlag, Würzburg 1961 (12. Auflage).
476 Seiten. Illustrationen von Klaus
Gelbhaar. Leinen, Großformat. Fr. 22.85.
Daß dieses Buch innert kürzester Zeit
bereits in 12. Auflage erscheinen konnte,
beweist hinreichend seine Qualitäten
eines wirklichen Volksbuches, das Er-
wachsene und Junge zugleich zu fesseln
vermag. In dramatischen Bildern, die
eine markante Szene aus ihrem Leben
festhalten, werden dem Leser große
Menschen aller Zeiten vorgestellt: Ent-
decker, Erfinder, Forscher, Künstler und
Philosophen.

Das Werk bietet gerade dem Lehrer
außerordentlich viel und sei daher sehr
empfohlen. CH

HEINRICH PLETICHA: *Kulturgeschichte aus
erster Hand*. Berichte von Augenzeugen
und Zeitgenossen. Arena-Verlag, Würz-
burg 1963. 416 Seiten, 16 Farbtafeln.
Großformat. Leinen Fr. 22.85.

Diese geschickt und verantwortungs-
bewußt aufgebaute, vier Jahrtausende
umfassende Kulturgeschichte ist das Pen-
dant zu dem im selben Verlag und vom
nämlichen Autor herausgegebenen Werk
«Geschichte aus erster Hand».

In sieben Abschnitten kommen insge-
samt 80 Augenzeugen oder Zeitgenossen,
die jeweils kurz vorgestellt werden, zu
Wort. Es ist erstaunlich, welch farbiges

und umfassendes Kulturbild auf diese
Weise zustandekommen konnte. Für den
Lehrer der Sekundar- und Mittelschul-
stufe ist das Buch eine Fundgrube brauch-
barer Quellentexte, für die Jugendlichen
ein – allerdings oft sehr anspruchsvolles –
Bildungsbuch ersten Ranges. CH

HANS WEHRLE: *Psychische Störungen im
Schulalter*. Heft 23 der Schriftenreihe
«Dienen und Helfen», neue Folge. An-
tonius-Verlag, Solothurn. 38 Seiten.
Geh. Fr. –.90.

Ein Arzt und Kinderpsychiater be-
schreibt das Erscheinungsbild der psy-
chischen Störungen im Schulalter, die
motorischen Unruhen, die Schlafstörun-
gen, pathologische Gewohnheiten, Bett-
nässen, Stottern usw. Der zweite Teil
handelt von den möglichen Ursachen
der Störungen und ein dritter von der
Behandlung. Was das Heft besonders an-
schaulich macht, sind einzelne prakti-
sche Beispiele, die zeigen, wie wichtig es
ist, psychische Störungen genau wie
physische Krankheiten behandeln zu
lassen, wenn sie für das spätere Leben
nicht verhängnisvoll werden sollen.

M.G.

ALFRED GRUNOW: *Führende Worte. Band
III*. Haude & Spenersche Verlagsbuch-
handlung, Berlin 1963. 385 S. Leinen
DM 19,50.

Derselbe Verlag, der Büchmanns «Ge-
flügelte Worte» betreut, hat bis jetzt drei
Bände «Führende Worte» veröffentlicht,
und ein vierter Band ist in Vorbereitung.
Der dritte Band, der hier anzuzeigen ist,
enthält «Lebensweisheit und Weltan-
schauung von Denkern und Dichtern
des klassischen Altertums», wozu der un-
erschrockene Sammler auch Ägypten,
Babylonien, Altes und Neues Testament
rechnet; im Anhang finden wir dann so-
gar noch jüdisches Schrifttum von Mai-
monides bis Buber, alles schön zusam-
mengefaßt in einer Zeittafel, in einem
biographischen und einem Sachver-
zeichnis. Man möchte den Kalender-
machern gratulieren, denn hier finden
sie Weisheitssprüche die schwere Menge
für viele tausend Tage. Und wer als Red-
ner und Schreiber seinen Gedankenflug
mit Autoritäten stützen oder gar ein
Gedankenluftloch füllen möchte, dem
ist hier ebenfalls gedient, sofern er sich
nur bewußt bleibt, daß Federn – und
seien es die schönsten – noch keinen Vo-
gel machen. Man darf im Buch aber auch

lesen oder noch besser: naschen und
wird mit F. Heer staunen: Das Altertum
war nicht antik. Es ist im Grunde ein sehr
ernstes Anliegen, das Grunow zu dieser
Zitatensammlung angespornt hat, und
ein mutiges. – Man hätte vielleicht dieses
und jenes auszusetzen, daß etwa Marcus
Aurelius dem römischen Schrifttum ein-
gereiht ist, allein das sind Geringfügig-
keiten angesichts des imponierenden Un-
ternehmens. A. L.

R. BURGER: *Eignungs- und Erziehungs-
diagnosen für höhere Schulen mit dem Dia-
positiv-Z-Test*. Eine Einführung für Päd-
agogen und Psychologen. Abhandlun-
gen zur pädagogischen Psychologie,
Band 5. Gemeinschaftsverlag H. Huber,
Bern, und E. Klett, Stuttgart. 1963. 193
S. Leinen. Fr. 24.80.

Der von Rorschach geschaffene Form-
deutetest, der die ganze Welt eroberte,
verlangt bekanntlich sehr viel Zeit zur
Durchführung. H. Zulliger entwickelte
deshalb während des Krieges im Auftrag
des wehrpsychologischen Dienstes einen
kürzern Formdeutetest, der sich für die
Projektion vor ganzen Klassen oder
Gruppen eignet. Dieser Test wurde vom
Verfasser des vorliegenden Buches seit
1949 mit Erfolg angewandt. Das Buch
will die Erfahrungen allgemein zugäng-
lich machen und die Einarbeitung in den
Test erleichtern. Der Test eignet sich
besonders gut für Schulpsychologen und
Berufsberater, die ganze Schulklassen
über die weitere Wahl des Ausbildungs-
weges zu beraten haben. tb

SEIDMANN PETER: *Moderne Jugend*. Eine
Herausforderung an die Erzieher. Verlag
Rascher, Zürich/Stuttgart 1963. 194 S.
Fr. 13.90.

Wie die Erwachsenen so verkörpern auch
die Jugendlichen das ganze Menschsein,
freilich auf ihre besondere Art. Dieser
existenziellen Gemeinsamkeit sind sich
manche Erzieher nicht bewußt. Sie rea-
gieren im Gegenteil oft mit einer Art
«Fremdenhaß» gegen die Jugend. Diese
wird in vorgefaßte Klischees hinein-
gepreßt, obwohl sie in jeder Beziehung
genau so vielfältig gegliedert ist wie die
Welt der Erwachsenen, aus der sie
stammt. Darüber hinaus geben manche
Erwachsene ein negatives Beispiel: Ent-
wertung des Menschen durch Höchst-
wertung von Geld, Nützlichkeit, Macht
und Luxus, Erfolg und Fassade.

Vom Erzieher verlangt der Autor eine

immer wieder erneuerte staunende Verwunderung und sorgende Rücksichtnahme gegenüber dem Dasein überhaupt und gegenüber dem im jungen Menschen waltenden Lebens- und Reifeprozess im besonderen. In täglicher Selbstkritik soll er einen Ausgleich finden zwischen aufrechter Anteilnahme und selbstloser Distanz. Das letzte Kapitel ist der Nacherziehung der Berufserzieher gewidmet, wo der Verfasser eine ganze Reihe sehr diskussionswerter Vorschläge macht. Mit allem Nachdruck fordert er vom Lehrer und Berufserzieher, daß dieser zuallererst am Menschen in sich selber arbeitet, daß er das Staunen-Können und die Meditation pflegt usw.

Die Schrift ist tatsächlich eine Herausforderung an die Erzieher. Sie gibt mannigfache Anregung zu echter Gewissensforschung. tb

SIEGFRIED ALFRED: *Kinder der Landstraße*. Herausgegeben vom Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich. Geb. Fr. 4.-.

Die 81 Seiten umfassende Schrift gibt einen Bericht über den seit 35 Jahren dauernden Versuch der Pro Juventute, einen wesentlichen Teil der Kinder des fahrenden Volkes aus ihrer Umwelt zu entfernen, sie in ein erzieherisch günstiges Milieu zu verpflanzen und zur Seßhaftigkeit zu erziehen. Die Schrift beschränkt sich dabei auf die Schützlinge aus dem Kanton Graubünden, da dieser Kanton als erster seit Jahrzehnten die Bekämpfung der Vagantität als eine staatliche Aufgabe erkannt und für sie namhafte Mittel eingesetzt hat. tb

BENNO GRIEBEL: *Gekachelte Träume*. Das Gedicht als Bildungsgut der Volksschule. Kösel-Verlag, München 1963. 150 S. Kart. DM 6.50.

Wer wollte bestreiten, daß die Auswahl der Gedichte in unsern Lesebüchern im allgemeinen nach sehr konventionellen, vor allem aber nach betont pädagogischen und nur in bescheidenem Maße nach literarischen Gesichtspunkten getroffen worden ist und noch wird? Die kleine Streitschrift Griebels greift das Problem keck, allerdings, wie mir scheint, allzu keck auf. Zugegeben: die in den verschiedenen Lesebüchern der Volksschule getroffene Auswahl vermag weder das poetische Schaffen der Vergangenheit noch – und vor allem – der Gegenwart zu repräsentieren. Aber – so frage ich – ist das denn unbedingt er-

forderlich? Ist das überhaupt möglich? Den Satz Griebels: «Die Erscheinung Goethes und Schillers und die poetische Schule ihrer Epigonen überschattet und diktiert weitgehend das Auswahlprinzip, dem unsere Schullesebücher unterliegen» lasse ich ohne weiteres gelten, aber wenn er vorschlägt, Gedichte von Brecht, Heym, Benn, Britting, Eich usw. in unsere Volksschul-Lesebücher aufzunehmen, dann frage ich nur: welche denn? Gewiß soll in einem modernen Lesebuch der Geist unserer Zeit wehen, aber doch nur jener Geist, der dem jungen Leser auch verständlich ist, ein positiver und christlicher Geist, nicht der Geist der Resignation, der Verzweiflung oder des Nihilismus. Auch sollten einem Autor, der über Poesie schreibt, nicht Sätze unterlaufen wie dieser: «Hesse hat unheimlich viel Gedichte geschrieben, so viele, daß es einfach zu viele sind, um alle gut sein zu können, oder gar gleich gut» (S. 33). Wer von Bergengruen – um hier nur ein Beispiel zahlreicher krasser Fehlurteile zu erwähnen – behaupten kann, er beschränke sich auf ein «gehobenes» Vokabular, was sein poetischer Mangel und seine ästhetische Zurückgebliebenheit ausmache (S. 129), der beweist, daß er Bergengruen entweder nicht richtig kennt oder keinen Sinn für echte Poesie hat. CH

In der Reihe *Stätten des Geistes* aus dem Urs Graf-Verlag in Olten ist zu den bisher erschienenen Bänden «Siena», «Athos», «Sinai», «Fes», «Irland» und «Chartres» ein neuer hinzugefügt worden:

EMERICH SCHAFFRAN: *Wien*. Die Stadt der Musik. Mit 16 Tafeln in schwarz-weißem Tiefdruck, 15 eingeklebten farbigen Fotos und 7 Wiedergaben von Stichen. Großformat. 118 S. Leinen Fr. 47.-.

Der geschmackvoll ausgestattete Band ist der kulturellen Sendung der Stadt Wien in der Zeit des Barock bis zum ausgehenden Biedermeier gewidmet (1650 bis 1850). Musik war von Anfang an Wiens Lebenselement, nahm aber erst im 17. Jahrhundert unter höfischer Patronanz charakteristische Züge an, indem sich hier besonders die von Italien herkommende Oper heimisch machte, was auf die Entwicklung der Vorklassik und Klassik (Fux, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert) größten Einfluß hatte. Wenn auch das Buch vor-

nehmlich die Musikgeschichte der Stadt Wien zum Inhalt hat, so ist doch der politischen, wirtschaftlichen und architektonischen Entwicklung, aber auch der Geschichte der bildenden Künste in dieser Stadt der ihnen zukommende Raum gegeben. Es ist dem Verfasser, der noch vor Drucklegung des Buches verstorben ist, vorzüglich gelungen, in knappen Porträts die verschiedenen Künstler zu charakterisieren, wobei er teilweise zu neuen, überzeugenden Ergebnissen gelangte.

Eine Langspielplatte von 17 cm Durchmesser enthält bisher noch nie auf Platten veröffentlichte Musik aus der Blütezeit der Barock-Oper in Wien. CH

Das Ägyptische Museum in Kairo. Herausgegeben vom Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1963. Textautor Peter P. Riesterer; deutsch-englisch-französische Fassung. 46 Farbtafeln. Format 22 × 27 cm. Fr. 24.-.

Soeben hat der Verlag Kümmerly & Frey den ersten Band einer Bildbuchreihe veröffentlicht, der den Kunstschätzen des Ägyptischen Museums in Kairo gewidmet ist. Sowohl die qualitativ hervorragenden Farbfotografien und die sorgfältig getroffene Auswahl der Bilder wie auch der Begleittext, der in leicht faßlicher Art die einzelnen Kunstwerke kommentiert und sie in das Gesamt der ägyptischen Kulturgeschichte einordnet, verdienen alle Anerkennung. CH

JOHANN HEINRICH PESTALOZZI: *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt und ausgewählte Schriften zur Methode*. Herausgabe besorgt von Fritz Pfeffer, 280 Seiten, Verlag Schöningh, Paderborn 1961. DM 14.60.

Der vorliegende Band der Schöninghschen Quellensammlung zur Geschichte der Pädagogik, die von Th. Rutt herausgegeben wird, umfaßt Pestalozzis Brief an einen Freund über seinen Aufenthalt in Stans (1799), die Methode, eine Denkschrift Pestalozzis (1800), *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt* (1801), *Wesen und Zweck der Methode* (1802).

Der Band wird beschlossen mit einem Aufsatz über die «Methode» im Lebenswerk Johann Heinrich Pestalozzis (S. 236–257), mit einem wertvollen Literaturverzeichnis, einer ausführlichen Zeittafel und mit einem Namen- und Sachverzeichnis, für das der Studierende und Sichweiterbildende besonders dankbar ist. tb